

Schritt für Schritt erwachsen

Das Projekt "Ein Rucksack voller Hoffnung" hat sich innerhalb von fünf Jahren etabliert

Anfang 2015 haben Aurelius Thoß und Sebastian Jeising die Hilfsaktion "Ein Rucksack voll Hoffnung" gestartet, um der Münsteraner Obdach- und Wohnungslosen etwas Gutes tun Heute, fünf Jahre später, gehört das Projekt fest zu Münster Szene. Und Thoß und Jeising haben bereits die nächsten Ideen für die Zukunft entwickelt.

Es ist Sonntag kurz vor 14 Uhr. Ich stehe gemeinsam mit Bedürftigen vor dem Spendenkeller des Projektes "Ein Rucksack voll Hoffnung für Münster". Jeden Sonntag von 14 bis 16 Uhr stellt der Spendenkeller im „Borromaeum“ einen wichtigen Anlaufpunkt für Bedürftige dar. Hier werden sie mit Kleidung, Schlafsäcken und Hygieneartikeln versorgt. Nach kurzer Wartezeit kommen zwei junge Studentinnen und schließen den Keller auf und bitten mich mit hinein. Die anderen müssen dagegen noch ein paar Minuten warten. Der Keller erscheint wie ein kleiner, etwas chaotischer Laden. Kleidung liegt nach Geschlecht und Größe sortiert in den Regalen. In einer Ecke ist ein Regal für Hygieneartikel, in einer anderen stehen Säcke

mit Kleidung, die noch sortiert werden muss. Nach kurzer Vorbereitungszeit ist es schließlich so weit: Der Spendenkeller öffnet auch für die Bedürftigen seine Pforten. Den Studierenden von "Ein Rucksack voller Hoffnung" ist es wichtig, dass jeder, der hierher kommt, eine persönliche Beratung erhält. Die richtigen Kleidergrößen werden herausgesucht, Farbe und Passform werden bewertet und am Ende wird für jeden ein passendes Teil gefunden.

Mittlerweile ist auch der Gründer des Projektes, Sebastian Jeising, eingetroffen. Jeising und ich sind für heute verabredet. Er möchte mir einen Einblick in den Stand des Projektes nach fünf Jahren geben. Alles begann 2014, als Jeising, damals 14 Jahre alt, im Rahmen der Politik-AG seiner Schule einen Essay zum Thema Wohnungslosigkeit in der "draußen!" veröffentlichte. Über die Redaktion meldete sich Aurelius Thoß bei ihm. Schnell entwickelte sich die Idee, gemeinsam mehr zu tun, als nur Artikel zu schreiben. Schnell seien sie dabei auf das Hamburger Projekt „Ein Rucksack voll Hoffnung“ gestoßen und hätten dieses – nach einem Vernetzungstreffen mit

den Machern aus Hamburg – für Münster adaptiert.

Ob er vor fünf Jahren mit einer so positiven Entwicklung des Projektes gerechnet hätte? Jeising gerät ins Stocken. Zu Beginn des Projektes sei es vor allem erst mal darum gegangen Mitstreiter, Spender und einen festen Ort zur Lagerung der Spenden zu finden, sagt er. Dann hätten sie von "Woche zu Woche gedacht und jedes mal aufs Neue mit viel Improvisationstalent für die Durchführung der unterschiedlichen Aktionen gesorgt".

Dem Hamburger Modell folgend hätten sie damit begonnen, einen mit Kleidung und Hygieneartikeln fertig bepackten Rucksack als eine Art "Geschenk" zu verteilen. Um dennoch möglichst individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Personen eingehen zu können, seien die Rucksäcke, je nach ungefährender Altersgruppe und Geschlecht, mit teilweise unterschiedlichen Artikeln bepackt worden. Diese Herangehensweise habe allerdings nur zeitweilig funktioniert, erklärt Jeising. Die Gründe dafür seien vielschichtig, vor allem aber habe es an der letztlich doch nicht ausreichenden Individualität des Inhalts sowie dem eingeschränkten Handlungsradius der Schüler gelegen. An den "Hotspots und Platten Verteilaktionen durchzuführen", hätten sie sich nur gemeinsam mit anderen Projekten und Bündnissen zugetraut, gesteht er.

Im weiteren Verlauf des Projektes seien sie dann immer zielgerichteter und mit den individuellen Bedürfnissen im Fokus vorgegangen, so Jeising. Anstatt fertige Rucksäcke zu packen und diese zu verteilen, seien sie zwei Runden gegangen: In der ersten hätten die Aktivisten die Wohnungslosen gefragt, was ihnen an Kleidung und Hygieneartikeln dringend fehle. Dann seien sie zu Ihrem Spendenkeller im Borromaeum gegangen und hätten dort die benötigten Dinge geholt, um sie in einer



Die Regale im Keller von "Ein Rucksack voller Hoffnung" sind gut gefüllt.

zweiten Runde individuell an die Bedürftigen zu verteilen. Darüber hinaus hätten sie diesen auch schon in vielen anderen Bereichen zur Seite gestanden. "Wir haben uns auch immer mal wieder darum gekümmert Fahrräder zu reparieren oder sind mit den Bedürftigen Winterschuhe kaufen gegangen", sagt Jeising.

Im Herbst des vergangenen Jahres ist die Suppenküche der Malteser Münster in den Raum neben dem Lagerkeller gezogen. Jeden Sonntag verteilen die Malteser hier Essen an Bedürftige. Um diese zufällige "Synergie effektiv nutzen" zu können, hätten sie im Oktober ihren Keller umgebaut und hergerichtet. Seit Beginn des Winters sei ihr Spendenkeller nun erstmals regelmäßig jeden Sonntag von 14 bis 16 Uhr geöffnet.

Besonders die geringe Anzahl von nur etwa zehn Teammitgliedern, die zum Teil gar nicht mehr in Münster leben, habe immer wieder ein organisatorisches Problem für seine Mitstreiter und ihn dargestellt, so Jeising. Um das Projekt weiterhin kontinuierlich mit Leben füllen und auch weiterentwickeln zu können, seien sie stetig auf der Suche nach ehrenamtlichen Helfern. Nur diese ermöglichten das Ziel, dass jeder Bedürftige im Keller persönliche "Beratung" erhalten kann. Dementsprechend läge ein besonderes Augenmerk des Projektes auf dem Austausch mit den Wohnungslosen. Ihr vorrangiges Ziel sei es, Hoffnung zu spenden. Nicht umsonst sei ihr Name "Ein Rucksack voll Hoffnung – und nicht ein Rucksack voll Sachspenden", sagt Jeising mit einem Lächeln.

Neben dem "Alltag" von Sortierungs- und Verteilaktionen hat das Projekt gemeinsam mit Karin Böllert, Professorin

im Fachbereich Sozialpädagogik der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, ein Unterrichtskonzept für Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe ausgearbeitet. Darin geht es vor allem darum, innerhalb von vier Wochen Vorurteile seitens der Schülerinnen und Schüler gegenüber den Wohnungslosen und Bedürftigen weitgehend abzubauen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich mit dem Thema Wohnungslosigkeit sowohl praktisch als auch theoretisch im Unterricht zu beschäftigen. Bisher wurde das Konzept zweimal erfolgreich durchgeführt.

Auch für die Zukunft sind weitere Angebote für Wohnungslose geplant: So sind ein Projekt zur kostenlosen Bereitstellung von Tickets für den öffentlichen Nahverkehr und für beliebige Kino- und Theatervorstellungen geplant. Darüber hinaus möchten Sebastian Jeising und seine Mitstreiter ein Fahrradspendenprojekt ins Leben rufen, das sich an Bedürftige jeglicher Art richten soll. Dabei sollen Fahrräder sowohl besorgt als auch repariert werden. Ziel dieser Idee sei es, so Jeising, allen Menschen in Münster das Fahrradfahren frei von finanziellen Sorgen zu ermöglichen und ihnen durch die Mobilität ein Stück mehr Freiheit zu schenken.

Unter dem Namen "Bonustafel" hat das Projekt "Ein Rucksack voll Hoffnung" darüber hinaus eine Tafel entwickelt, die von ihnen bereitgestellt und in Cafés und Bäckereien ausgehangen werden soll. Über diese Tafel soll ein Bonusguthaben durch andere Kunden bereitgestellt werden. Wenn zum Beispiel ein Kunde seinen Kaffee doppelt bezahlt, soll dies durch einen Strich auf der Tafel vermerkt werden. Reicht es nun bei einem anderen Kunden nicht mehr für einen Kaffee, hat er

die Möglichkeit, den vorher gespendeten Betrag einzulösen.

In den vergangenen fünf Jahren ist aus dem anfangs losen Projekt ein fester Anlaufpunkt für alle Bedürftigen in Münster geworden, dessen Ideen und Handlungsmöglichkeiten noch lange nicht erschöpft scheinen. Gemeinsam mit seinem Gründer ist auch das Projekt erwachsen geworden. Auch in ihrem sechsten Jahr werden die Helferinnen und Helfer des Projektes alles daran setzen, den Münsteraner Bedürftigen Hoffnung zu schenken. d

www.rucksack-voll-hoffnung-muenster.de

Anzeige

STADT MÜNSTER
Presseamt

Mehr als ...
Ludgeri & Lamberti

www.muenster.de

Anzeige

**„Sich fürs Nicht-Handeln
zu entscheiden ist keine echte Wahl.
Nicht-Handeln ist Nicht-Leben.“**

Dr. Moske Feldenkrais

FELDENKRAIS-Praxis Vera Lämmerzahl

Mail: V.Laemmerzahl@gmx.de Tel: 0251-796707